**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

**Band:** 99 (1981)

**Heft:** 30-31

Artikel: Kanton Basel-Stadt: Auszeichnung für gute Bauten 1980

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-74533

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Kanton Basel-Stadt: Auszeichnung für gute Bauten 1980

Die anderorts schon realisierte Idee, gute Bauten öffentlich auszuzeichnen, ist in Basel erstmals durch einen parlamentarischen Vorstoss zur Diskussion gestellt worden. Ein anderer Vorstoss regte die Verleihung eines Architekturpreises an. Im Jahre 1977 ermächtigte der Regierungsrat das Baudepartement (Staatliche Heimatschutzkommission), «unter Beizug auswärtiger Fachleute und des Kantonsbaumeisters periodisch sehr gute Beispiele verschiedenster Art auszuzeichnen». In der Folge teilten sich Hochbauamt und Heimatschutzkommission in Organisation und Durchführung.

Die Jury, unter dem Vorsitz von Regierungsrat Eugen Keller, Vorsteher des Baudepartements, setzte sich aus den auswärtigen Fachleuten Frédéric Brugger, Architekt (Lausanne), Prof. Jacques Schader, Architekt (Zürich), Prof. Dolf Schnebli, ETH Zürich und Wilfrid Steib als Vertreter der hiesigen Architektengemeinschaft, alt Kantonsbaumeister Hans Luder, Kantonsbaumeister Carl Fingerhuth und Dr. René Mertz, Präsident der Staatlichen Heimatschutzkommission, zusammen. An vier mit Absicht über eine längere Zeitspanne verteilten Tagen ermittelte sie aus den achtzig von der Heimatschutzkommission als Vorinstanz ausgewählten Vorschlägen elf Bauten, die nicht nur von hoher Qualität, sondern auch geeignet sind, das Anliegen der heutigen Architektur breiten Kreisen verständlich zu machen. Infolge einer Verzögerung im Ablauf der Arbeit konnten auch noch im Jahre 1980 fertiggestellte Bauten in die Prüfung einbezogen werden, darunter das Museum für Gegenwartskunst, ein Beispiel für neues Bauen in alter Umgebung. Der Projektverfasser Wilfrid Steib trat bei dessen Beurteilung in den Ausstand.

Die Auszeichnung soll inskünftig alle drei bis vier Jahre wiederholt werden.

# Mehrfamilienhaus und Druckerei (Klingentalgraben 5)

Bauherr

H. Franceschini-Keller

Architekt

Max Schnetz

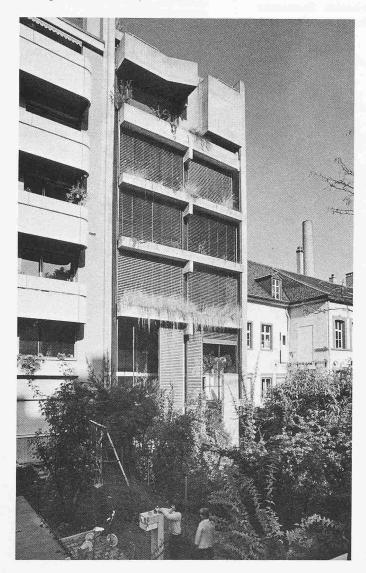
Bauingenieur

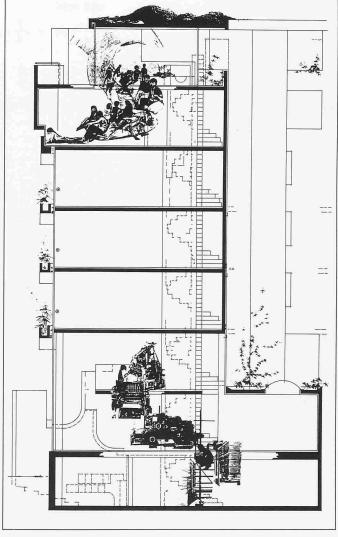
Hans-R. Kipfer, Ingenieur ETH/SIA

Fertigstellung 1971

Ein gewerblicher Kleinbetrieb wurde in überraschender Selbstverständlichkeit in die Wohnzone, aber auch in die Struktur des Hauses integriert. Auf einem kleinen Grundriss ist ein Optimum an architektonischer Aussage erreicht worden, wobei die Betonar-

chitektur eine erfrischende Ursprünglichkeit bewahrt hat. Ohne aufwendige Mittel ergaben sich trotz örtlicher Beschränkungen phantasievolle Raumabfolgen in horizontaler und vertikaler Richtung.





#### Grundsätzliches

Mit der «Auszeichnung für gute Bauten» soll die Leistung eines Architekten anerkannt werden, durch die das Bild der Stadt bereichert und die Qualität ihrer Architektur gehoben wurde. Ebenso soll das Lob auch dem verantwortungsvollen Bauherrn gelten, der durch seinen Auftrag das Werk ermöglichte. Im weiteren soll die Auszeichnung der Bevölkerung Anstösse zu einer differenzierteren Architekturbetrachtung geben.

Die Begutachtung der Jury beschränkte sich auf die letzten zehn Jahre. Frühere Bauten konnten somit nicht berücksichtigt werden, obwohl sich einige sehr gute Werke darunter finden, die auch heute noch von richtungsweisender Qualität sind.

Bei der Auswahl wurde besonderes Gewicht auf folgende Kriterien gelegt:

- Einordnung in das Stadtbild;

- Erreichung eines starken architektonischen Ausdrucks unter bewusster Beschränkung der angewandten Mit-
- Klarheit der formalen und inhaltlichen Aussage.

Es mögen dadurch einige erfindungsreiche Bauten unberücksichtigt geblieben sein. Doch schien es der Jury heute weniger nötig, das Artistisch-Virtuose hervorzuheben, als zu zeigen, dass auch mit unprätentiösen Mitteln Qualität erreicht werden kann.

#### Wohnsiedlung «Im Sesselacker»

Bauherr

Christoph-Merian-Stiftung

Architekt Bauingenieur

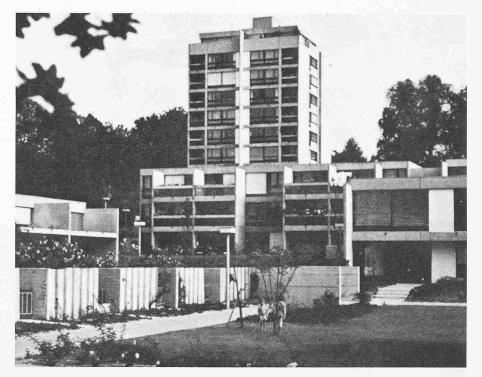
Walter Wurster, Architekt BSA/SIA Emch + Berger AG, Ingenieure ETH/SIA

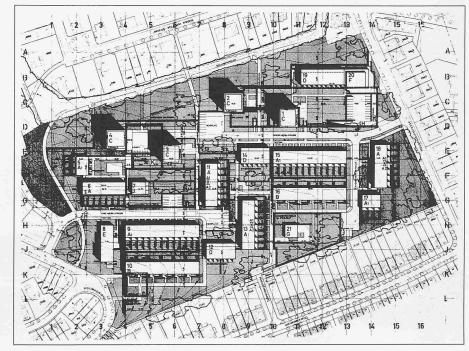
Fertigstellung

Trotz einer strengen geometrischen Grundhaltung entstand eine lebensvolle, menschenfreundliche Gesamtanlage. Dieser Eindruck wurde erreicht durch die geschickte Einordnung in die Topographie der Umgebung sowie durch die Bewältigung der siedlungsinternen Niveauunterschiede. Dazu kommt eine Ausgewogenheit der hohen und niederen Baukörper, die zu immer neuen Raumbildern führt.

Die Grünanlagen empfindet man nicht als Gartenzier, sondern ausdrücklich als Freizeitbereiche.

Es handelt sich um ein Beispiel einer abgerundeten Wohnsiedlung, die verschiedenen Ansprüchen in idealer Weise gerecht wird.





- Haustyp, 5 Zimmer A2Haustyp, 6 Zimmer В Haustyp, 7-8 Zimmer
- C D E F Etagenwohnungen, 1-3 Zimmer
- Künstleratelier Laden Kindergarten
- G JKleinwohnungen K Schwimmhalle

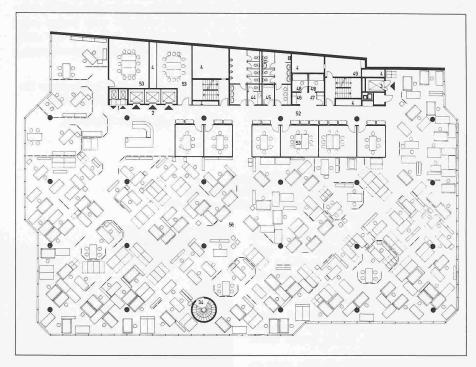
# Neubau Bürogebäude (Lautengartenstr. 23)

Bauherr Suter + Suter AG, Generalplaner
Architekt Suter + Suter AG, Generalplaner
Bauingenieur Emch + Berger AG, Ingenieure ETH/SIA

Fertigstellung 1973

Das Bürohaus ist bezüglich Volumen, Massstäblichkeit, Material und Farbe gut in das Quartier eingebunden. Hervorzuheben ist die konsequente, technisch beherrschte Durcharbeitung der Details. Die ausgewogenen Proportionen geben dem Bürohaus eine Ausdruckskraft, die man in ähnlich konzipierten Bauten oft vermisst.

Die gleiche Qualität ist auch im Innern spürbar. Hier behält das Grossraumbüro eine Überschaubarkeit, die eher dem Charakter eines geräumigen Ateliers als einer üblichen «Bürolandschaft» entspricht.





## Merian-Iselin-Spital (Föhrenstr. 2)

Bauherr

Akutspital: Merian-Iselin-Stiftung

Chronischkrankenhaus: Kanton Basel-Stadt

Architekt

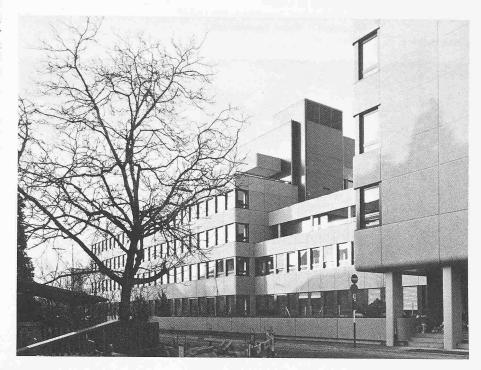
Gass + Hafner, Architekten SIA (vormals Gass + Boos Architekten) Itin + Kipfer AG, Ingenieure SIA

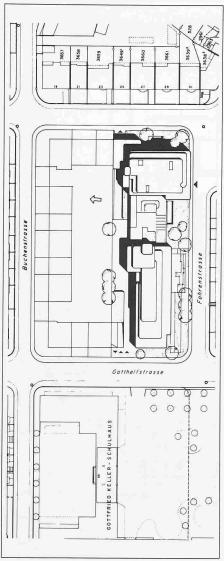
Bauingenieur Fertigstellung

1974/75

Ein grosser Spitalbau, belastet durch ein Programm unabdingbarer medizinischer Vorgaben, musste in ein Wohnquartier mit ausgeprägten Strassenzügen von verschiedenen Gebäudehöhen gestellt werden. Die Einordnung ist vorzüglich gelungen vor allem durch eine wohlabgewogene Übernahme gewisser charakteristischer Merkmale der bestehenden Bebauung.

Die Architektur will nicht im üblichen Sinn attraktiv oder einzigartig sein. Dadurch, dass sie auch allem Monumental-Klinischen ausweicht, strahlt das Spital mit seinen grossen Volumen eine für die Patienten beruhigende Atmosphäre aus.







#### Stadttheater Basel

Bauherr Kanton Basel-Stadt, Baudepartement Architekt Schwarz + Gutmann, Architekten BSA/SIA

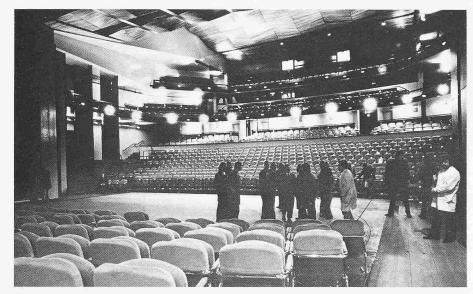
Partner: F. Gloor, R. Gutmann, H. Schüpbach, F. Schwarz; Mitarbeiter: G. Brossard, M. Caflisch, G. Grötzinger,

G. Nagy, W. Zulauf; Bauleitung: H. Degen

Bauingenieur Heinz Hossdorf, Ingenieure SIA/ASIC

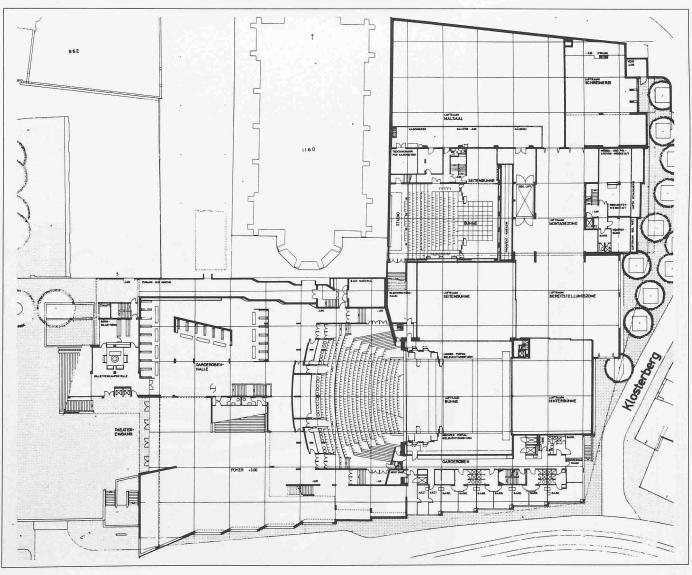
(Hossdorf + Weiss, Ingenieure)

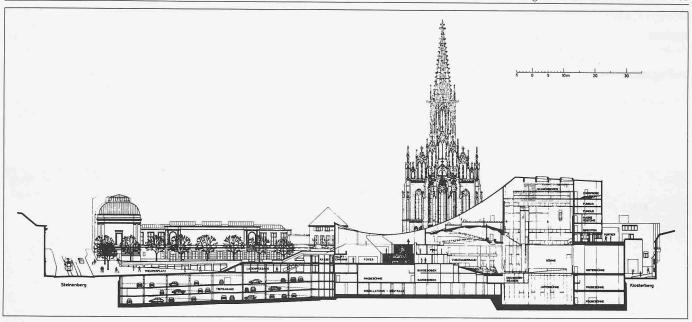
Fertigstellung 1975



Die Qualität des städtebaulichen Beitrages liegt vorwiegend in den lebendig terrassierten Ebenen, die zum Eingang sowie als Weg zur Elisabethenkirche führen. An diese Höhenstufen sind die inneren Geschosse beziehungsvoll angeschlossen.

Besonders erwähnenswert ist die architektonische Gestaltung und die vielfältige Verwendungsmöglichkeit des Foyers für Anlässe aller Art, wobei die Einbeziehung der grossen Treppe und der Estraden durch Spieler und Publikum zu ungewohnten räumlichen Erlebnissen führt. Der grosse Theaterraum erlaubt durch seine Anlage und Technik eine volle Ausschöpfung heutiger Aufführungsarten. Nicht weniger Sorgfalt legten die Architekten auch auf die kleine Bühne und das Atelier-Kino, denen sie eine intime Studioatmosphäre geben.







#### Mehrfamilienhaus (Pfeffingerstr. 48/50)

Bauherr Pensions-, Witwen- und Waisenkasse des Basler

Staatspersonals, Finanzdepartement

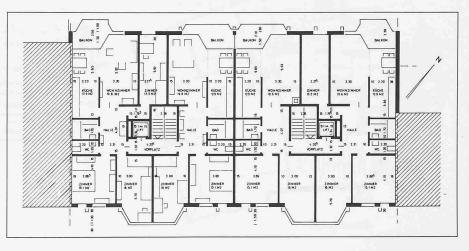
Architekt Max Alioth + Urs Remund, Architekten BSA/SIA

Mitarbeit: M. Gaiba

Bauingenieur Leon Goldberg, Ingenieure SIA

Fertigstellung 1976

Beispielhafte Auswechslung eines Altbestandes durch einen Neubau in einem Strassenzug. Die Übergänge von Bestehendem zu Neuem erscheinen nahtlos, da das bauliche Klima des Gundeli-Quartiers weitergeführt wird. Dies liegt in der Übernahme von verwandten Proportionen und der Wahrung der Massstäblichkeit sowie in der leicht dekorativen Verwendung von Konstruktionselementen und handwerklichen Ausbildungen. In schöner optischer Verbindung zur Strasse wurde auf kleinem Raum ein Gartenhof zur grünen Ruhe- und Spielzone ausgestaltet. Hier ist der vielzitierte Begriff «Wohnqualität» in natura spürbar und liefert den Beweis, dass solche Qualität nicht eine Frage aufwendiger Mittel ist.



## Schmiedenhof (Rümelinsplatz 6/8)

Bauherr Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Thomas Bally, dipl. Architekt ETH/SIA Mitarbeiter: H. Kunz Architekt

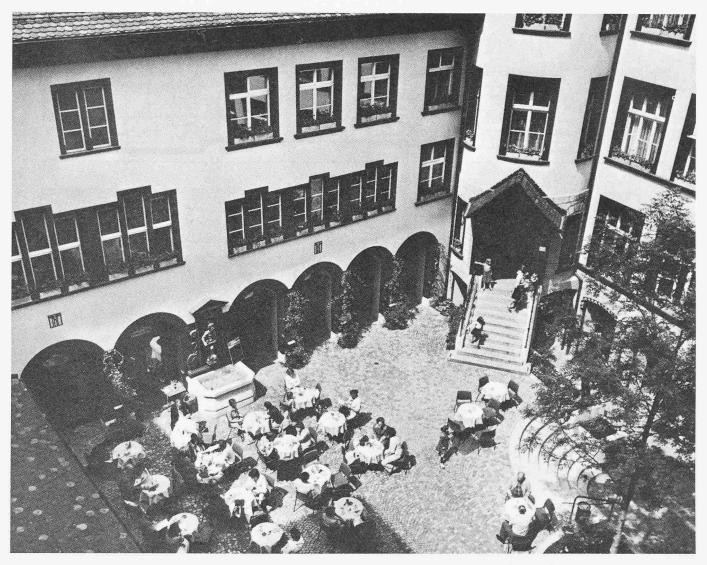
Bauingenieure Hossdorf + Weiss, Ingenieure SIA

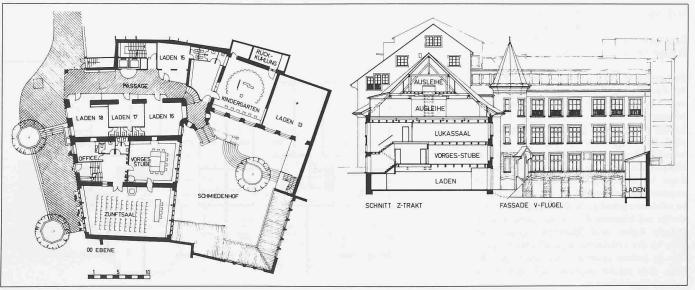
Sachbearbeiter: R. Guillod, dipl. Ing. ETH/SIA

Fertigstellung

Ein Beispiel für eine überzeugende Aktivierung innerstädtischer Räume: abwechs-lungsreiche Passagen münden auf einen Hof, der sich zum Verweilen geradezu anbietet. Die neu erstellten Bauteile stören die historische Ambiance nicht; diese teilt sich vielmehr dem heutigen Geschehen mit.

Im Innenausbau wurde mit einfachen Mitteln und sorgfältiger Materialverwendung bei einer grossen Vielfalt der Ansprüche eine beachtliche Einheitlichkeit erreicht.





# Einfamilienhaus mit Architekturbüro (Waltersgrabenweg 23, Riehen)

Bauherr Klaus und Silvia Gmür

Architekt Silvia Gmür

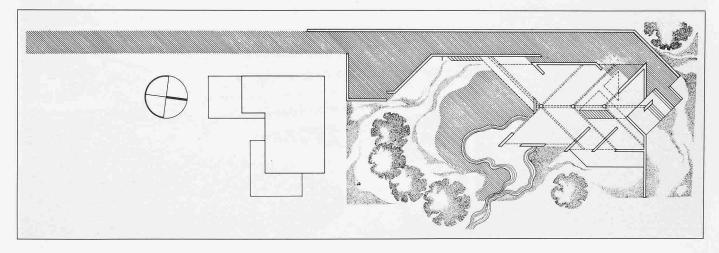
Bauingenieur Pierre Beurret, dipl. Ingenieur ETH/SIA

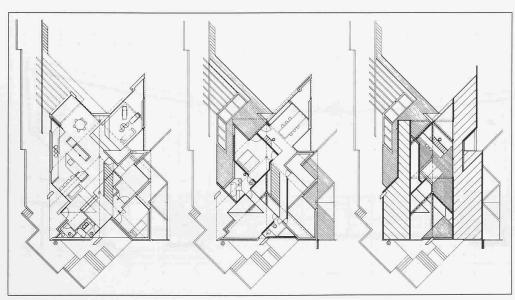
Fertigstellung 1977

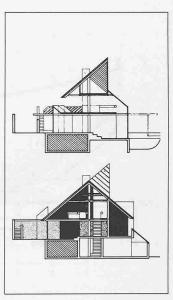
Es handelt sich um eine phantasievolle, scheinbar freie Gestaltung eines Einfamilienhauses, dem jedoch ein diszipliniertes Konzept zugrunde liegt, das direkt aufs Räumliche hinzielt. Seine spontane Lebendigkeit erhält das Haus durch das fast handwerklich Zusammengefügte der einzelnen Konstruktionsteile sowie durch die Beschränkung auf wenige elementare Materialien.

Bei aller an sich unwiederholbaren Subjektivität entspricht das Haus in seiner Grundhaltung einem konventionsbefreiten Lebensund Wohngefühl.









## Sporthalle St. Jakob (Brüglingerstr. 21, Münchenstein)

Bauherr Kanton Basel-Stadt, Baudepartement Architekt Giovanni Panozzo, Architekt BSA/SIA

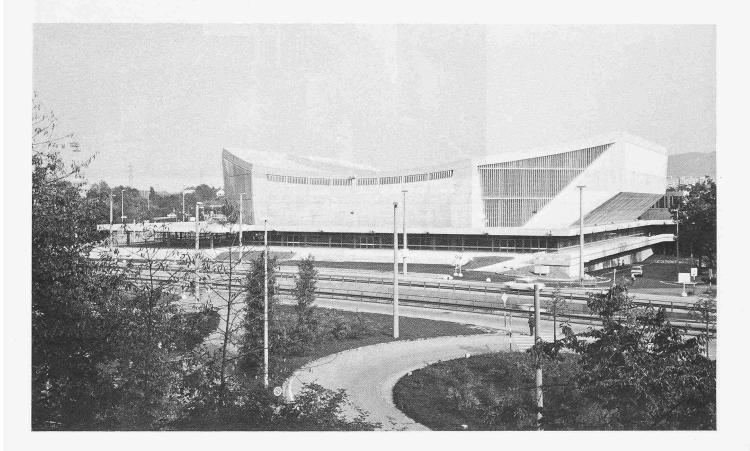
Bauingenieur E. + A. Schmidt, dipl. Ingenieur ETH/SIA/ASIC

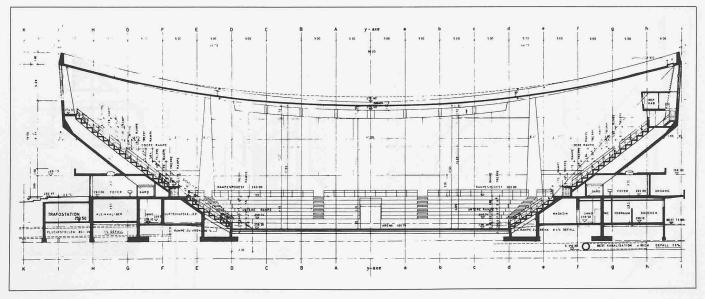
Fertigstellung 1977

Hervorzuheben ist die einprägsame einheitliche Gesamtform, die für ein äusserst vielfältiges Programm gefunden wurde. Der individuelle Ausdruck, die konstruktive Leistung und die Zweckmässigkeit des Funktionellen kommen aus ohne Zurschaustellung von falscher Eleganz oder von aufdringlichen statischen Bauelementen. Der starken Benutzung

sind Baumaterialien und Detailausbildungen entgegengestellt, die wohl einiges an Strapazen aushalten, aber nicht plump wirken.

Die klare und übersichtliche Ordnung des Grundrisses kommt auch in der Dreidimensionalität der Baukörper zum Ausdruck.





## Verwaltungsgebäude Gruner AG (Gellertstr. 55)

Bauherr Gruner AG, Ingenieurunternehmung

Architekt Burckhardt + Partner, Architekten Generalplaner

Projektleitung: H. Zoller

Bauingenieur Gruner AG, Ingenieurunternehmung

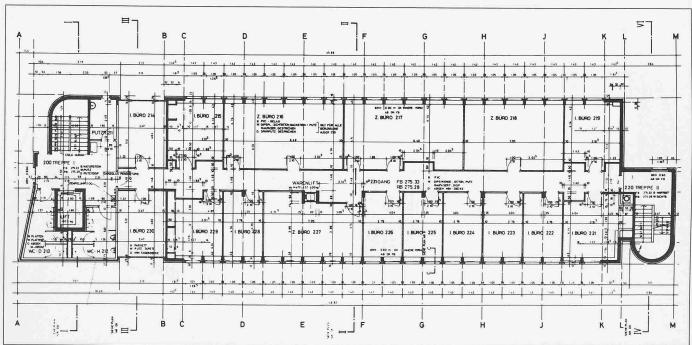
Fertigstellung 1979

Ein Bürogebäude, das sich in Massstab und Charakter in das umliegende Quartier einfügt. Sympathisch wirkt der Verzicht auf die üblichen Requisiten des gängigen Geschäftshausbaues.

Die architektonische Formulierung und die Wahl der Materialien vermeiden jede Überinstrumentierung und verraten Sicherheit in der Durchführung des gestalterischen Konzepts. In der Detaildurchbildung entstehen

unmittelbare architektonische Rhythmen. Die Möglichkeiten des Grünbestandes sind voll ausgenutzt.





## Museum für Gegenwartskunst (St. Alban-Tal 2)

Bauherr Christoph-Merian-Stiftung

Wilfrid + Katharina Steib, Architekten BSA/SIA Mitarbeiter: R. Schaub, U. Gramelsbacher Architekt

Bauingenieur Roland Schiegg

Fertigstellung 1980

Bei diesem ausdrücklich für Gegenwartskunst projektierten Museum handelt es sich um eine geglückte Verbindung von historischer Bausubstanz und moderner Architektur unter Einbezug eines Altbaus in das Museumskonzept.

Durch die geschickte Anwendung von verglasten Stahlkonstruktionen in den Übergangszonen wird der Neubau gut in die bestehende Bausubstanz eingefügt.

Spannungsvolle Raumabfolgen, eine gekonnte Lichtführung, bewusst sparsame Materialwahl und wohldosierte Ausblicke in die bestehende Umgebung schaffen ideale Gegebenheiten für die Präsentation neuster



